

ANALYSE ZU HÄUSLICHER GEWALT WÄHREND DES CORONA-LOCKDOWNS

AUFTRAG: BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES / BUNDESKRIMINALAMT

AUSFÜHRUNG: OGM, WIEN

PRÄSENTATION SEPTEMBER 2020

Datenquellen:

Repräsentative Umfrage zur Wahrnehmung häuslicher Gewalt in der Bevölkerung (N=811 Juli 2020)

BV-AV-Statistik des Bundeskriminalamts zu Betretungs- und Annäherungsverboten

Fusion beider Datenquellen anhand gemeinsamer Merkmale bis auf Ebene der Bezirke & Ortsgröße

OGM

Österreichische Gesellschaft für Marketing

+43 1 50 650-0; Fax - 26

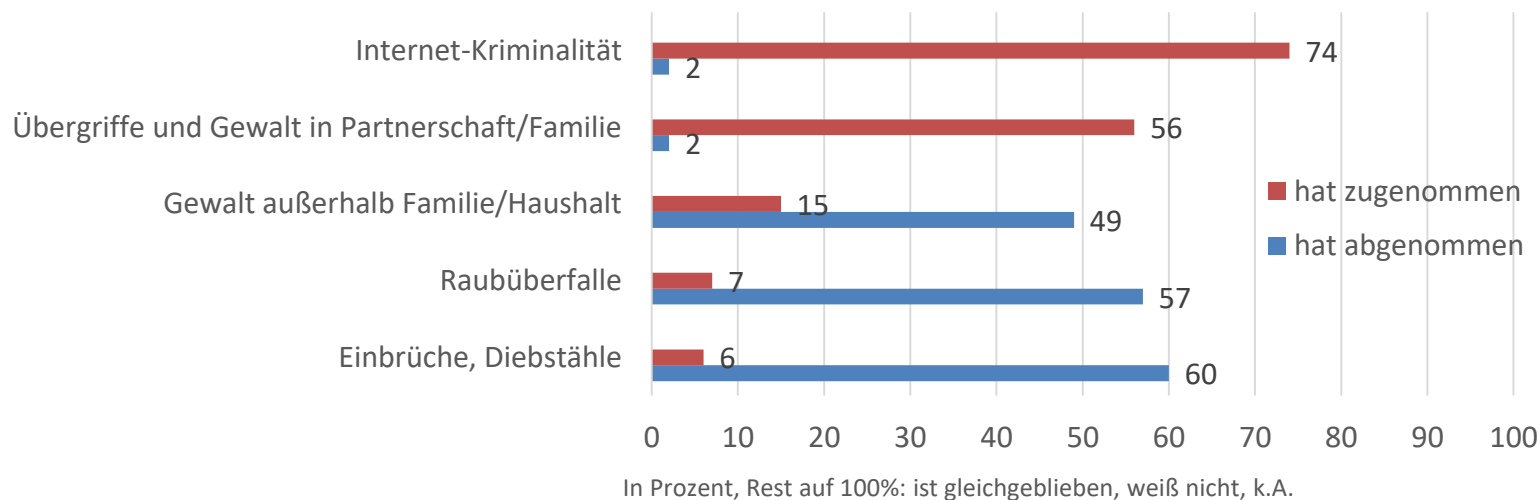
office@ogm.at

www.ogm.at

MEINUNGSBILD ZUR KRIMINALITÄT WÄHREND DES CORONA-LOCKDOWNS

Basis: Alle Befragten

Fragestellung: Wie hat sich die Kriminalität aus Ihrer Sicht während der Corona-Einschränkungen entwickelt in Bezug auf:

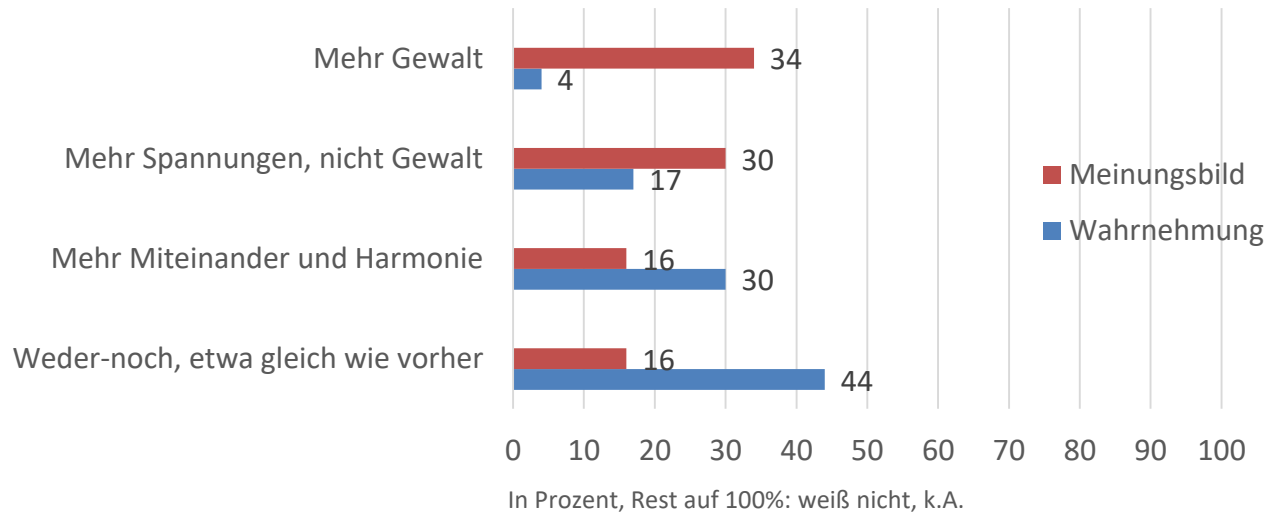


Eindeutiges Meinungsbild: Internet-Kriminalität und innerhäusliche Gewalt haben während Corona ebenso deutlich zugenommen wie Raubüberfälle, Einbrüche und Diebstähle abgenommen haben. Wie spätere Fragen zeigen, ist diese Meinung fast ausschließlich durch Medienberichte und fast überhaupt nicht durch eigene Wahrnehmungen und Erfahrungen bedingt.

MEHR SPANNUNGEN/GEWALT ODER MEHR HARMONIE WÄHREND CORONA?

Vergleich Meinungsbild („ich meine/vermute“) und Wahrnehmung („tatsächlich gesehen/gehört“)

2 Fragestellungen: Wie hat sich die vermehrte Zeit zu Hause auf Gewalt in der Familie ausgewirkt? 1. Was ist Ihre Meinung? 2. Was haben Sie in Ihrem Umfeld wahrgenommen oder gehört? **Basis:** Alle Befragte

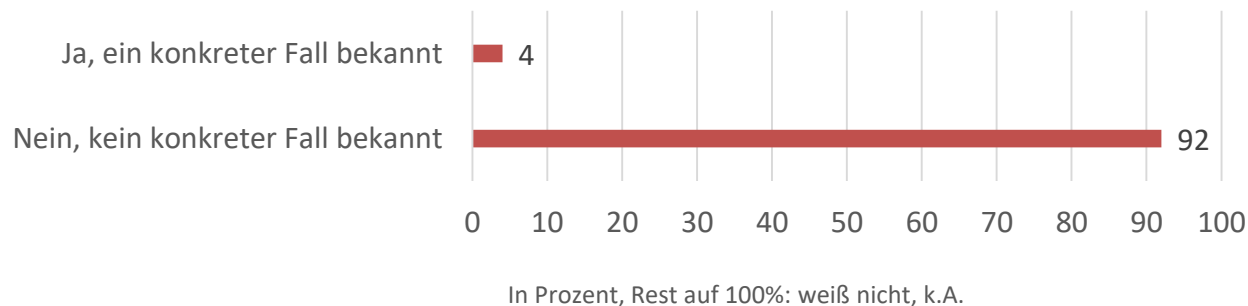


Bei der ausgewogenen Frage nach mehr Gewalt **oder** mehr Harmonie und Vergleich von Meinung und tatsächlicher Wahrnehmung wird der Unterschied zwischen Vermutung und Tatsache klarer: zwei Drittel vermuten mehr Gewalt und Spannungen, aber nur 4% haben Gewalt selbst im Umfeld wahrgenommen. Jeder Dritte hat aber mehr Harmonie während Corona wahrgenommen, worüber aber im Gegensatz zu Gewalt keine Berichte in den Medien erschienen, fast jeder Zweite sah keine Veränderung zu vorher.

TATSÄCHLICH BEKANTT GEWORDENE / PERSÖNLICH REGISTRIERTE FÄLLE VON HÄUSLICHER GEWALT WÄHREND DES CORONA-LOCKDOWNS

Basis: Alle Befragten

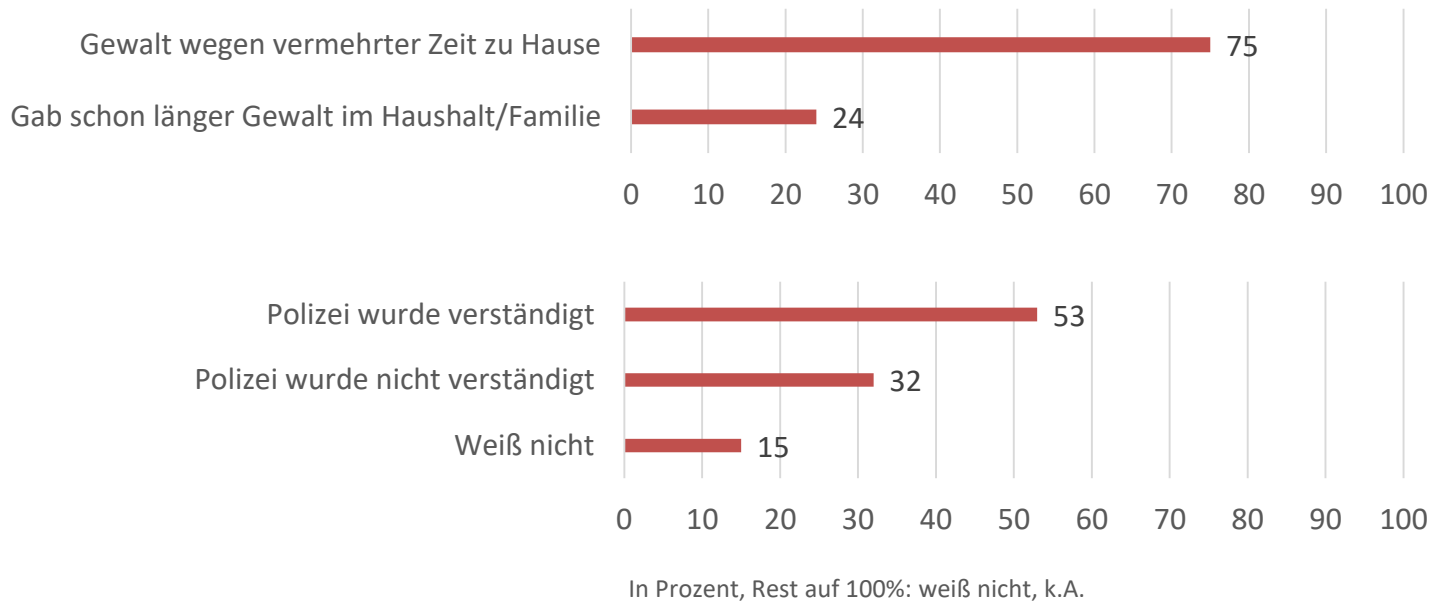
Fragestellung: Ist Ihnen selbst aus Ihrem Umfeld ein konkreter Fall bekannt, wo es während des Corona-Lockdowns zu Gewalt in der Familie gekommen ist?



Diese Frage nach konkret bekannten Vorfällen im Umfeld erbringt identische Ergebnisse wie die Vorfrage. „Nur“ vier Prozent der befragten Personen gaben an, dass es in ihrem Umfeld zu einem konkreten Fall von häuslicher Gewalt während des Corona-Lockdowns gekommen sein soll. Diese subjektiven Aussagen zu wahrgenommenen Gewaltfällen sind mit den polizeilichen Statistiken nicht direkt vergleichbar. Wie die beiden Fragen vorher zeigen, wird der Gewaltbegriff von den Befragten weiter gefasst. Es können auch lautstarke Konflikte als Gewalt verstanden werden – die polizeilich **oftmals weder relevant und daher nicht evident sind**.

Wenn konkreter Fall von häuslicher Gewalt bemerkt wurde:

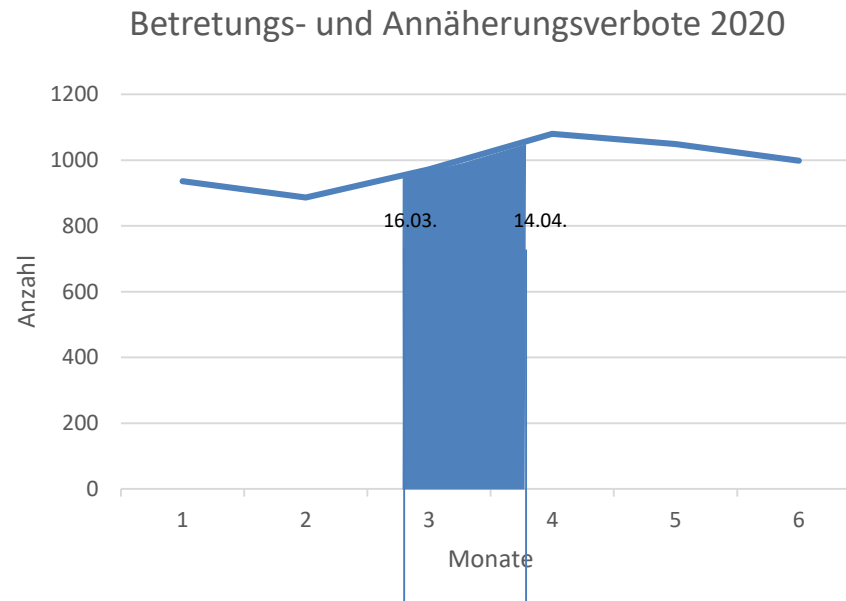
Hinweis: sehr geringe Antwortbasis! (4% aller Befragten, N=33)



Medienbedingtes Meinungsbild: mehr Gewalt wegen mehr Zeit zu Hause im Zuge des Lockdowns.

TATSÄCHLICHE VORFÄLLE HÄUSLICHER GEWALT MIT POLIZEIEINSATZ

Quelle: Statistik des BK Bundeskriminalamts zu polizeilichen Betretungs- und Annäherungsverboten laut § 38a SPG



Die Statistik des Bundeskriminalamtes zeigt die tatsächlich angezeigten Fälle, bei denen die Polizei gerufen und in weiterer Folge ein Betretungs- und Annäherungsverbot ausgesprochen wurde. Diese Vorfälle nahmen während des Corona-Lockdowns (blaue Zone) gegenüber den Vormonaten zu. Im Zuge des Gewaltschutzgesetzes 2019 kam es zu einer Änderung der Zählweise der Betretungs- und Annäherungsverbote, weshalb keine Vergleichswerte zum Vorjahr vorliegen.

TATSÄCHLICHE VORFÄLLE HÄUSLICHER GEWALT MIT POLIZEIEINSATZ

Quelle: Statistik des BK Bundeskriminalamts zu polizeilichen Betretungs- und Annäherungsverboten laut § 38a SPG

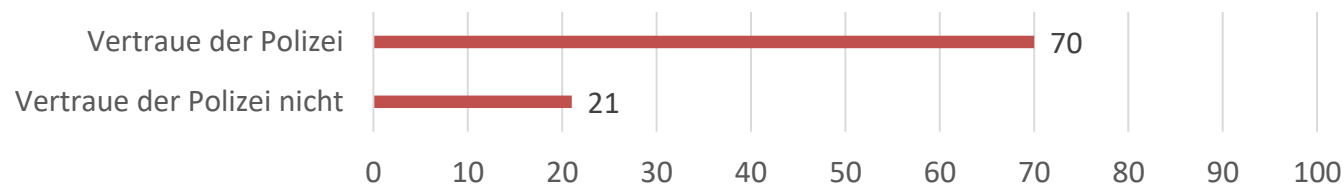
	Vor dem Lockdown Jänner + Februar 2020	Nach dem Lockdown April + Mai 2020	
Größere Städte ab 50.000 EW	817	1027	+26%
Mittlere Städte und Landgemeinden	1001	1095	+9%

Es wurden deutlich mehr Vorfälle in den großen Städten registriert als in mittleren Städte/Landgemeinden. Auf Wien (Bevölkerungsanteil 22%) entfallen mit 27% die meisten Vorfälle bundesweit. Die regionale Verteilung ist unterschiedlich mit teilweise überraschenden Ergebnissen. So gab es in Wien zwar die meisten Vorfälle, der Zuwachs ist jedoch unter dem Schnitt aller Städte, während in Vbg ausgehend von sehr wenigen Vorfällen sich der Anteil an den bundesweiten Vorfällen von 2% auf 4% verdoppelte.

MEINUNGSBILD UND WAHRNEHMUNG DER POLIZEI WÄHREND DES CORONA-LOCKDOWNS

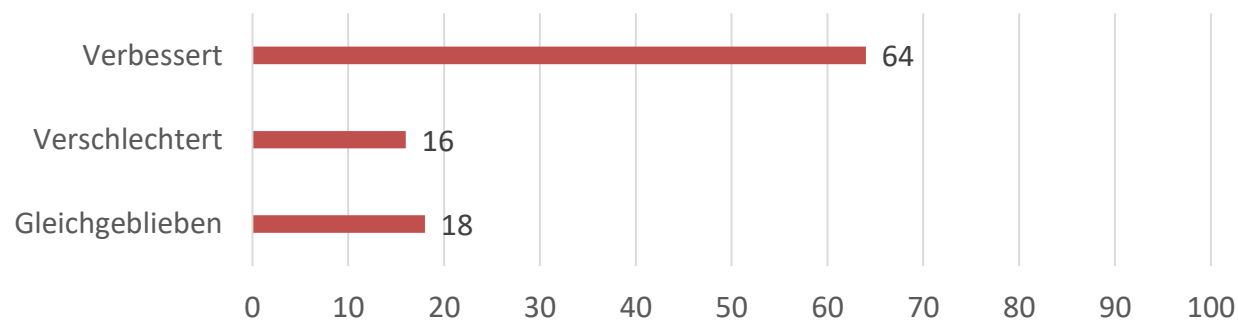
VERTRAUEN IN DIE POLIZEI IM ALLGEMEINEN

Basis: Alle Befragten



EINDRUCK VON DER POLIZEI WÄHREND DES CORONA-LOCKDOWNS

Basis: Alle Befragten

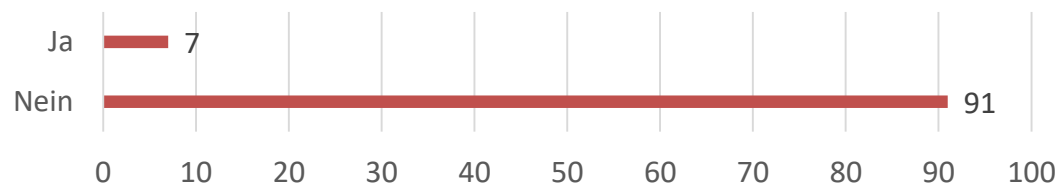


Gleiche Fragestellung wie im OGM/APA-Vertrauensindex. Die letzte Publikation im Oktober 19 zeigt für die Polizei einen Vertrauenssaldo von 46, nun sind es 55 Punkte. Das Vertrauen in die Polizei hat also während der Krise deutlich zugenommen – ebenso wie in die Bundesregierung und andere Institutionen.

KONTROLLE DER AUSGANGSBESCHRÄNKUNGEN DURCH DIE POLIZEI

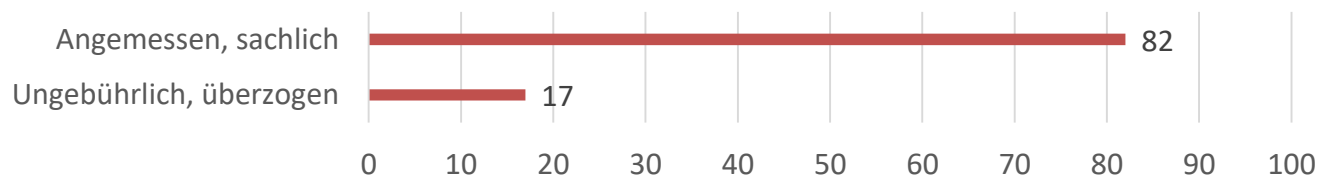
Basis: Alle Befragten

Fragestellung: Sind Sie selbst oder Mitglieder Ihres Haushalts kontrolliert worden?



Basis: Befragte, die von der Polizei kontrolliert wurden (7% der Befragten, N=57)

Fragestellung: Wie hat sich die Polizei dabei verhalten?

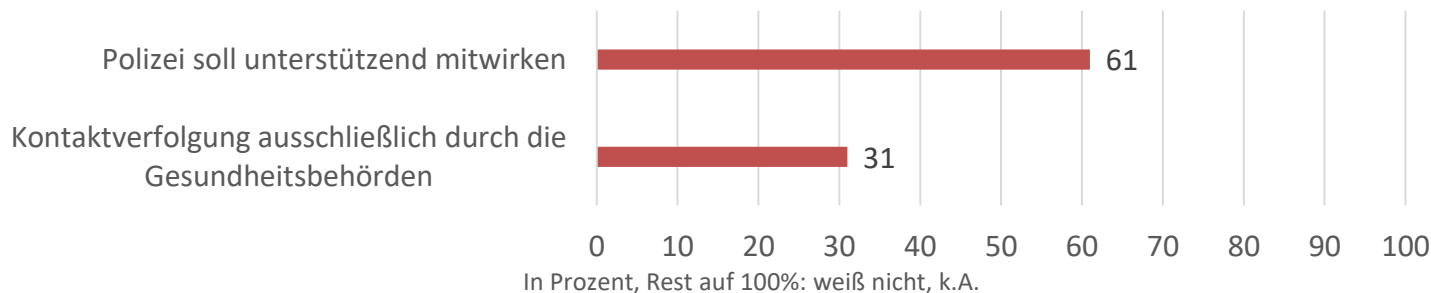


In Prozent, Rest auf 100%: weiß nicht, k.A.

Kontrollquote von 7% der Bevölkerung übertrieben. Gleich positives Urteil in allen Befragtengruppen.

KONTAKTVERFOLGUNG VON CORONA-INFEKTIONSKETTEN AUCH DURCH DIE POLIZEI?

Basis: Alle Befragten



Angesichts der politischen Debatten pro/contra Befragung/Datenerhebung durch die Polizei will eine klare Mehrheit der Bevölkerung, dass die Polizei bei der Kontaktverfolgung bei Ansteckungen mitwirkt. Dieses Bild zieht sich durch alle Bevölkerungsgruppen durch.

ZUSAMMENFASSUNG UND INTERPRETATION

Medien machen Meinung, dieser alte Spruch ist ewig jung. Es ist eine Tatsache, dass öffentliche Meinung und Image in höchstem Ausmaß durch Beiträge in den verschiedenen Medienkanälen geformt wird.

Ein gutes Beispiel dafür liefert ein Vergleich der Politikerimages auf Bundes- und Gemeindeebene: das Image von BundespolitikerInnen ist de facto ausschließlich durch Medienbeiträge geprägt – wer hat schon die Möglichkeit, sich durch persönliche Kontakte ein Bild von MinisterInnen zu machen?

Anders ist das in überschaubaren Gemeindegrößen bis 10.000 EW, wo lt. Umfragen bis zu 50 Prozent der Bevölkerung schon mit BürgermeisterInnen oder MandatarInnen in persönlichen Kontakt waren. Dort entstehen Meinungsbild und Image mehrheitlich aus persönlichen Wahrnehmungen und Eindrücken.

Diese Erkenntnisse hat OGM bei dieser Studie zur häuslichen Gewalt während des Corona-Lockdowns in der Methodik berücksichtigt: in den Fragestellungen der Umfrage wurde differenziert zuerst nach allgemeinem Meinungsbild und dann nach tatsächlichen Wahrnehmungen im eigenen Umfeld gefragt, dazu wurden Statistiken der Polizei zu häuslicher Gewalt in die Daten integriert.

Das Ergebnis ist eindeutig: die öffentliche (durch Medien geprägte) Meinung lautet, dass die häusliche Gewalt während Corona deutlich zugenommen hat, mehr als die Hälfte aller Befragten geben das an. Gleichzeitig herrscht aber die (ebenso mediengeprägte) Ansicht, dass die Kriminalität durch Raub, Diebstähle und Einbrüche deutlich abgenommen hat.

Dazu kommt noch der Effekt, dass die Medien (und von ihnen beigezogene ExpertInnen) praktisch nur über negative Vorfälle und Übergriffe berichteten, aber nicht über mögliche positive innerhäusliche Folgen des Lockdowns wie mehr Miteinander und Harmonie.

Daher wurde in der Umfrage nach allgemeinen Meinungen zur häuslichen Gewalt gefragt und danach getrennt nach effektiven Wahrnehmungen von Übergriffen. Weiters wurde auch ausgewogen nicht nur nach negativen Wahrnehmungen wie Gewalt, sondern auch nach positiven Wahrnehmungen im Umfeld wie mehr Miteinander und Harmonie während des Lockdown gefragt.

Das Ergebnis ist eindeutig: bei diesen objektiveren Fragestellungen reduziert sich das Meinungsbild bei 56% der Befragten über mehr Gewalt in den Familien auf 4% der Befragten, die effektiv Gewalt im Umfeld während Corona wahrgenommen haben

Allerdings hat fast ein Drittel der Befragten mehr innerhäusliche Spannungen wahrgenommen, aber ebenso viele berichten von mehr Miteinander und Harmonie in ihrem Umfeld während des Lockdowns. Eine Mehrheit von 44% sagt, dass sich während Corona das häusliche Klima nicht verändert hat.

Die Studie beweist daher auf Basis objektiver und ausgewogener Fragestellungen, dass es wohl zu mehr innerhäuslicher Gewalt während des Lockdowns gekommen ist (und jeder Fall ist einer zu viel!), aber von einem enormen Anstieg der Gewalt kann keine Rede sein, wie es Medienberichte von Vorfällen und Kommentare von ExpertInnen vermuten lassen könnten. Das unterstreicht auch die polizeiliche Statistik.